AUSGABE 9/24

SBV
SSE
SSIC

SCHWEIZER BAUWIRTSCHAFT

FOKUS

Bauberufe der Zukunft

Das Aktuellste über die Grundbildung ...

... und die höhere Berufsbildung

Für eine Schweiz, die vorwärtskommt

Ja zu einer zukunftstauglichen, gesamtheitlichen Verkehrsplanung

Das Nationalstrassennetz ist ein **wichtiger Teil** des Verkehrsnetzes unseres Landes. Strasse und Schiene sind gegenseitig aufeinander angewiesen. Alle Verkehrsmittel müssen **zusammenspielen.** Daher ist der Ausbauschritt 2023 keine separate Vorlage, sondern gehört zur **rollenden Planung** des Bundes im Rahmen des Strategischen Entwicklungsprogramms (STEP) für die Nationalstrassen. Parallel dazu gibt es ein STEP Bahninfrastruktur.

Gemeinden entlasten: Ausweichverkehr verhindern

Nur wenn der Verkehr auf den Nationalstrassen fliesst, können Städte und **Gemeinden entlastet** werden. Dies schafft Raum für den **öffentlichen Verkehr** und den Veloverkehr.
Die **Verkehrssicherheit** wird verbessert und für die Fussgänger wird Sicherheit geschaffen.
Zudem gibt es **weniger Lärm**. Die **Lebensqualität** der Bevölkerung wird merklich erhöht.

Schluss mit Stau: unnötige Kosten vermeiden

Wir zählen allein auf den Autobahnen über **48'000 Staustunden** – über 85 % davon wegen Verkehrsüberlastung. Das kostet die Schweiz jährlich **1,2 Milliarden Franken**. Hinzu kommen die Kolonnen in Städten und Gemeinden.
Am Schluss zahlen dies die Kunden: längere Transportzeiten **verteuern Produkte** und Dienstleistungen.
Laut Prognosen sind bis 2040 rund 20 % des Nationalstrassennetzes **regelmässig überlastet**. Täglich gibt es 2–4 Stunden Stau. Am stärksten betroffen sind Städte und Agglomerationen.

Damit das gesamte Verkehrskonzept mit Schiene, Bahn und Langsamverkehr weiterhin aufgeht, ist ein Ja zum Ausbauschritt am 24. November wichtig!

zusammen-vorwaertskommen.ch

JA 24. Nov. 2024 **Sicherung der Nationalstrassen**

Bild: SBV

In die Zukunft mit Kopf, Hand und Herz

Das Bauhauptgewerbe hat die Zeichen der Zeit erkannt: Um auch in Zukunft ausreichend Fachkräfte zu sichern, müssen Baukarrieren wieder mehr Begeisterung wecken.

Was haben der Pädagoge Pestalozzi, die renommierte Beratungsfirma McKinsey und die Schweizer Baumeister gemeinsam? Ein Rezept, wie Menschen Herausforderungen bewältigen und mutig in die Zukunft gehen.

Die Baumeister zeigen Weitblick: Mit der Bildungsreform «Masterplan SBV-Berufsbildung 2030» setzen sie auf die drei Säulen Kopf, Hand und Herz. Nichts anderes als das, was der berühmte Pestalozzi vor über 200 Jahren seiner Pädagogik zugrunde legte. Auch die Unternehmensberatung McKinsey bestätigte 2021 in einer globalen Studie, dass diese Prinzipien den Schlüssel zur Zukunftssicherung darstellen.

Kopf: Kluge Köpfe kommunizieren kurz, knapp und klar. Das ist der neue Prototyp der Kader im Bauhauptgewerbe. Sie wissen, dass gute Arbeit durch geschickte Kommunikation aufgewertet wird und damit letztlich für sich selbst spricht. Jeder Auftritt ist eine Visitenkarte – für die Branche, für den Betrieb, ja für eine Berufslehre auf dem Bau. Es gibt keine zweite Chance für einen guten ersten Eindruck.

Hand: Das Handwerk hat goldenen Boden, es ist das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Bauhandwerk lässt sich weder wegrationalisieren noch wegdigitalisieren. Im Gegenteil: Digitale Technologien werden künftig selbstverständlich zum Bauhandwerk gehören – vom Maurer bis zum Baumeister.

Herz: Der Bau fasst sich ein Herz für gemeinschaftliches Wirken und partnerschaftliches Handeln. Angesichts der steigenden Komplexität wird verstärkte Zusammenarbeit zum Schlüssel des Erfolgs. Selbst- und Führungskompetenzen werden daher in der Ausbildung – sowohl bei Kadern als auch bei angehenden Maurern – stärker gewichtet.

Die Zukunft der Branche liegt in der Begeisterung der Menschen: Nur so gelingt es, Fachkräfte zu gewinnen und langfristig zu binden. Die modernisierte Bildung stellt die notwendigen Instrumente bereit, um Mitarbeitende ganzheitlich auszubilden und zu engagierten Botschaftern der Branche zu machen.

Die Botschaft ist klar: Wer im Bauhauptgewerbe am Puls der Zeit arbeitet, gestaltet nicht nur eine zukunftsfähige Schweiz, sondern findet auch eine erfüllende berufliche Laufbahn.

Marc Aurel Hunziker
Bereichsleiter Bildung und Vizedirektor SBV

Titelbild: DELL-E Bild: SBV

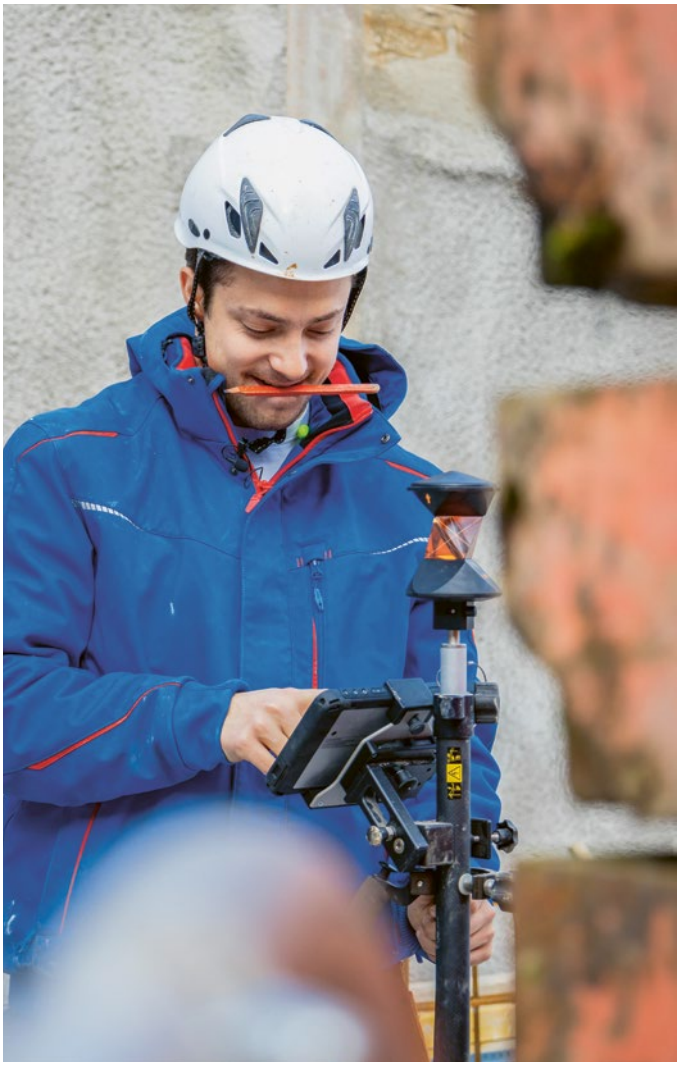
INHALT

Fokus

Bauberufe der Zukunft

Aufgrund des Arbeitskräftemangels und einer sich wandelnden Gesellschaft organisiert sich das Bauhauptgewerbe, um möglichst viele Erwartungen der Arbeitnehmenden zu erfüllen. Zwischen Digitalisierung und neuen Vorteilen, darunter ein Ausgleich zwischen Berufs- und Familienleben, sind die Vorschläge pragmatisch und immer zahlreicher.

6–19



20 **Die Suva-Prämien für 2025**

22 **PFAS: Eine Herausforderung für den Bau**

25 **Nein zur Biodiversitäts-Initiative**

Bereit sein für den digitalen Bau? Die Wissenschaftlerin Nora Dainton erklärt wie das geht.

9

Ein leistungsstarkes Personalmanagement ermöglicht eine bessere Ausbildung für die Bauberufe der Zukunft.

18–19

Wie bringt man Bauführung und Bauleitung fruchtbar zusammen? Das Thema der nächsten Bautagung.

24

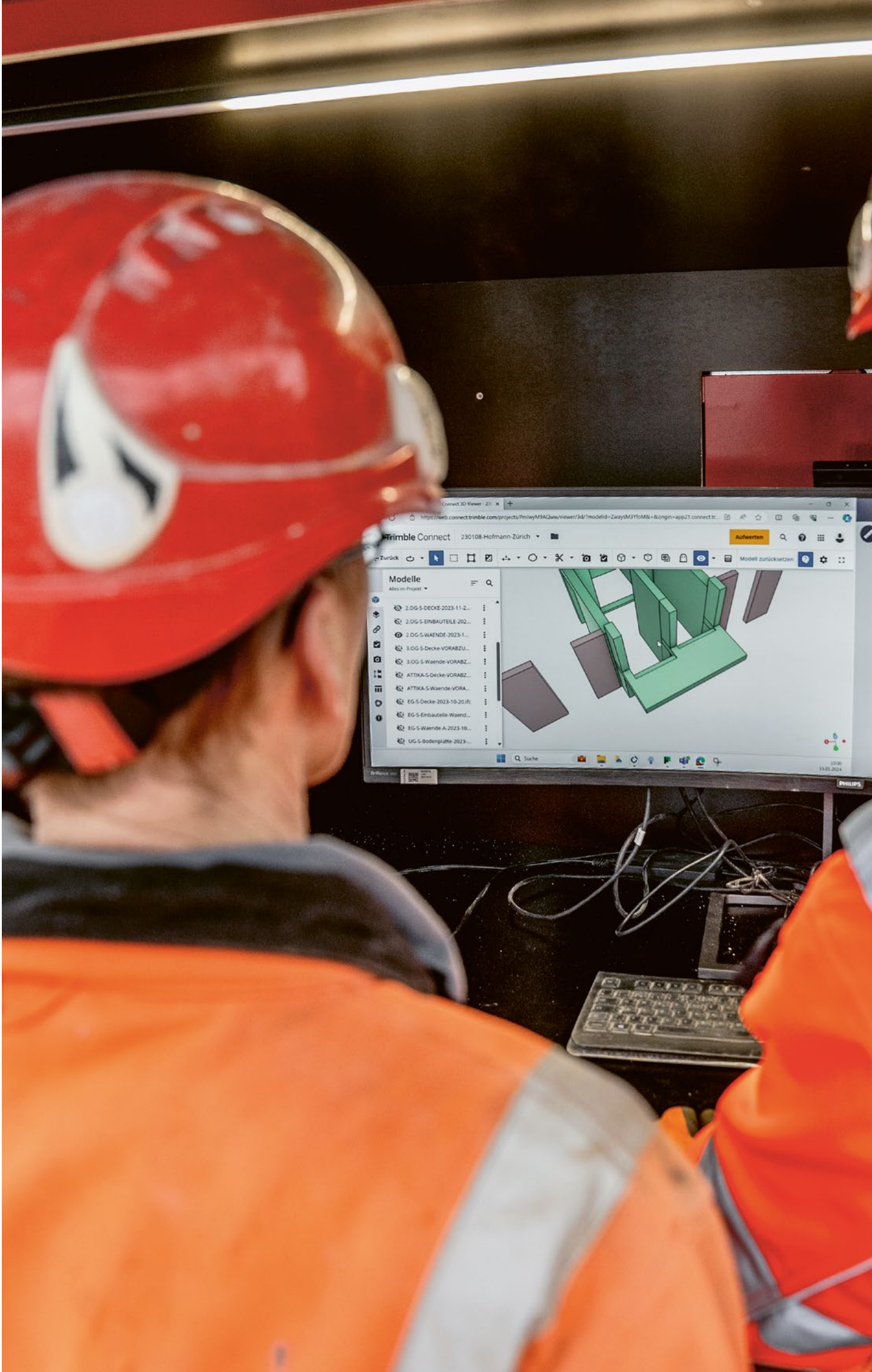

Trimble Connect
230108-Hofmann-Zürich
Aufwerten
Zurück
Modelle zurücksetzen
Modelle
Alles im Projekt
2.OG-S-DECKE-2023-11-2...
2.OG-S-EINBAUTEILE-202...
2.OG-S-WAENDE-2023-1...
3.OG-S-Decke-VORABZU...
3.OG-S-Waende-VORABZ...
ATTIKA-S-Decke-VORABZ...
ATTIKA-S-Waende-VORA...
EG-S-Decke-2023-10-20.ifc
EG-S-Einbauteile-Waend...
EG-S-Waende-A-2023-10...
UG-S-Bodenplatte-2023-...
Suche
PHILIPS

Bild: SBV

«Bereit sein, sich stets weiterzuentwickeln»

In einer Gesellschaft, die sich schnell verändert, auch in technologischer Hinsicht, und angesichts eines Personalmangels, der Sorgen bereitet, wollten wir von unseren Mitgliedern wissen, was die Mitarbeiter auf den Baustellen benötigen und wie sie es sich aneignen können.

Ursula Hinden, Leiterin Personal Witschi AG, Langenthal (BE)
Um künftige Anforderungen zu erfüllen, müssen Mitarbeitende auf dem Bau die Fähigkeit besitzen, sich schnell und flexibel auf neue Arbeitsbedingungen und -methoden einzustellen, bei Problemen auf der Baustelle lösungsorientiert zu denken und vielleicht manchmal ihre Komfortzone zu verlassen. Sie müssen bereit sein, sich das Wissen aktueller Technologien sowie den Umgang mit nachhaltigen Materialien anzueignen.

Rena De Zanet, Geschäftsführerin De Zanet AG, Kaltbrunn (ZH)
Das praxisbezogene Baufachwissen, das Baumaschinenwissen, handwerkliches Geschick und die Erfahrung sind von zentraler Wichtigkeit. Es braucht für eine gelungene Projektumsetzung auch künftig kollaboratives Arbeiten und zielpublikumsbezogene Kommunikations- und Verhandlungsfähigkeiten.

Renata Kuster, Geschäftsleitungsmitglied Blumbau AG, Wallisellen (ZH)
Kommunikation ist sehr wichtig. Die Digitalisierung kann die Persönlichkeit nicht ersetzen. Damit meine ich beispielsweise Anstand, Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit sowie Kritikfähigkeit. Nicht zu vergessen die Motivation: Die beste Ausbildung nützt nichts, wenn sie fehlt. Weil sie die Leistung und den Teamgeist steigert.

Patrick Hofstetter, Inhaber und Geschäftsführer Hofstetter AG, Benken (SG)
Die Kompetenzen werden sich nicht stark ändern. Für ein professionell erstelltes Sichtmauerwerk braucht es nach wie vor Handwerker, die mit ihren Händen anpacken können und das Auge fürs Detail haben. Die breit gefächerte Grundausbildung soll bleiben, denn sie hilft den Lernenden, ihre Stärken zu finden.

Bauführer und Abteilungsleiter Bau Künzi + Knutti AG, Adelboden (BE)
Die Digitalisierung auf dem Bau ist eine grosse Herausforderung. Sie sollte deshalb in die Ausbildung integriert werden in Form von Planhandhabung, Rapportierung, Vermessung sowie dem allgemeinen Umgang mit neuen Technologien. auch wichtig sind gute Kenntnisse der Kreislaufwirtschaft, des Recyclings sowie des umweltfreundlichen Bauens. Zudem muss der Maurerberuf durch folgende Zweizielausbildung aufgewertet werden: 1.–2. Lehrjahr = Monteur/Hochbauer mit QV, 3.–4. Lehrjahr = Maurer mit QV.

Digital orientierte Berufe machen Bau attraktiver

Autor: Thomas Staffelbach

Die Baustellen der Zukunft werden deutlich digitaler sein als heute. Neue digital orientierte Berufsprofile sollen den Bau attraktiver machen und dem Mangel an Fachkräften entgegenwirken.

Wie sieht das Bauen in 10 bis 15 Jahren aus?
Handwerkliche Fähigkeiten wie Mauern, Schaufeln und Pflastern werden auch künftig gefragt sein, aber es werden neue Fähigkeiten dazukommen. Wir werden grosse Fortschritte in der Digitalisierung gemacht haben. Elementar wird sein, dass die Mitarbeitenden mit den digitalen Tools vertraut sind.

Spricht die Digitalisierung vor allem Junge an?
Das ist richtig, aber nicht nur. Bei Erne haben wir viele neue Mitarbeitende, die zu uns gekommen sind, weil unsere digitalen Arbeitsmittel sie ansprechen. Sie bekommen die Chancen auf moderne Arbeitsmethoden, die nicht überall in der Branche etabliert sind. Das motiviert natürlich auch junge Fachkräfte.

Wie erleben ältere Mitarbeitende die Digitalisierung?
Interessanterweise ist der Polier, der die Digitalisierung bei Erne von Beginn an massgeblich vorangetrieben hat, bereits über 50 Jahre alt. Er setzte unsere erste digitale Baustelle um. Heute ist er einer der wichtigsten Befürworter für BIM. Das Alter ist also nicht unbedingt entscheidend, ob jemand digital affin ist, es ist die Einstellung. Natürlich braucht es bei den langjährigen Mitarbeitenden etwas mehr Unterstützung und Schulung als bei der jüngeren Generation.

Bild: SBV/Thomas Staffelbach

Wenn die Zukunft des Baus digital sein wird, wie muss sich die Berufsbildung wandeln?
Zusammen mit der SBV-Bildung haben wir ein praxisnahes Kompetenzprofil für einen digital orientierten Bauberuf entwickelt. Als Unternehmen müssen wir vermehrt Quereinsteiger und Frauen ansprechen, indem wir attraktive Alternativen zur Kantonsschule oder zum Gymnasium bieten. Mit neuen Angeboten gelingt es uns, junge Menschen in der Mittelschule für einen zukunftsorientierten Job auf dem Bau zu begeistern.

Das ganze Interview lesen.

Zur Person

Ramon Schweizer (1992) ist gelernter Bauzeichner. Seit 2021 arbeitet er bei Erne, zuerst als Leiter BIM, mittlerweile als Leiter VDC (Visual Design and Construction). Als Handballer auf Leistungsniveau beim HSC Suhr Aarau und STV Baden ist er überzeugt vom Teamgedanken, was er auch im Job umsetzt.

Fit werden für die Digitalisierung

Autor: Werner Schüepp

Gemäss Nora Dainton von der Fachhochschule Nordwestschweiz braucht es Fähigkeiten im Umgang mit neuen Formen der Zusammenarbeit und des Projektmanagements.

Das Baugewerbe ist wegen der Digitalisierung mit neuen Herausforderungen konfrontiert. «Die Baubranche hat seit Langem viele grosse Probleme, dies zeigt sich zum Beispiel in einer seit Jahren stagnierenden Arbeitsproduktivität. Zusätzlich steigt die Komplexität bei Bauprojekten stetig», sagt Nora Dainton, Vizeleiterin am Institut Digitales Bauen an der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Sie ist überzeugt, dass die Baubranche nur weiterkommt, wenn die Zusammenarbeit funktioniert, passende Organisationsformen und Prozesse aufgesetzt werden sowie die digitale Transformation vorangetrieben wird. Dainton: «Fähigkeiten wie digitale, technische und vor allem auch soziale und methodische Kompetenzen sind künftig sehr gefragt.» Gesucht sind Generalisten, die über ein breites Wissen verfügen und die Fertigkeit besitzen, sich blitzschnell in ein spezifisches Thema einzuarbeiten und ihre Kenntnisse darüber zu vertiefen. Die FHNW nimmt die Bedürfnisse der Praxis auf und bietet einen Masterstudiengang für die zunehmende Digitalisierung im Bauwesen an. Das Angebot richtet sich an Fachpersonen aus der Planungs-, Bau- und Immobilienbranche und umfasst Lerninhalte rund um die thematischen Schwerpunkte Informationsmodellierung und -management sowie Prozessgestaltung. Auch psychologische Aspekte werden in der Lehre beleuchtet. Die Absolventinnen und Absolventen lernen, Prozesse der digitalen Informationsverarbeitung in der Bau- und Immobilienwirtschaft aus technischer Sicht zu verstehen, sie zu planen und umzusetzen.

«Gesucht sind Generalisten, die über ein breites Wissen verfügen.»

Bild: zVg

«Es braucht einen neuen Beruf auf dem Bau»

Autorin: Susanna Vanek

Die Bischoff Bau AG aus Hittnau (ZH) setzt auf digitalisierte Bauprozesse. Andreas Lee, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens, erläutert, wie das möglich ist.

Viele behaupten, die Digitalisierung im Bau sei nur für grössere Unternehmen möglich, weil die Vorteile erst bei umfangreicheren Projekten zum Tragen kommen. Bischoff Bau ist ein kleineres Bauunternehmen, baut aber voll digital. Wie ist das möglich?
Wenn sie einen hervorragenden Prozess richtig digitalisieren, kann dieser angepasst auf die Anwendung skaliert werden. Damit profitieren kleinere Bauprojekte genauso vom digitalen Prozess wie die grösseren. Möglich ist dies dank eines Teams, das sich konsequent am Fortschritt und an der möglichen Verbesserung orientiert.

Bild: zVg

«Die Digitalisierung bewirkt Veränderungen, die so noch nie in der Bauwirtschaft stattgefunden haben.»

Braucht es angesichts der Digitalisierung einen neuen Beruf auf dem Bau?
Ja, den braucht es unbedingt. Die Digitalisierung bewirkt Veränderungen, die so noch nie in der Bauwirtschaft stattgefunden haben. Ich denke, so wie wir heute bezüglich der vorhandenen Bauberufe aufgestellt sind, können wir die sich bietenden Chancen nicht nutzen und nehmen unnötig Risiken in Kauf. Beim Bauhauptprozess, also bei der Auftragsgewinnung, der Arbeitsvorbereitung, der Ausführung und der Abrechnung, zeichnen sich grosse Veränderungen ab, und denen müssen wir angemessen begegnen. Das gelingt nur, wenn wir neue Leute in unsere Branche bringen. Die immer breiter werdenden Aufgaben müssen geordnet und auf Stellen verteilt werden, die von entsprechend ausgebildeten Personen besetzt sind.

Lesen Sie den ganzen Beitrag.

Zur Person

Andreas Lee ist geschäftsführender Gesellschafter der Bischoff Bau AG und im Vorstand des Baumeisterverbands Zürcher Oberland (BVZO).

Alle revidierten Berufe sind in der Umsetzung

Autoren: Christoph Gerber und Franziska Frey

Mit dem von der Branche bestellten Masterplan SBV-Berufsbildung 2030 arbeitet der SBV seit mehreren Jahren konkret daran, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die Menschen im Bauhauptgewerbe fit für die Zukunft zu machen.

Die revidierten Abschlüsse auf Stufe höhere Berufsbildung sind auf Kurs. Mit drei Massnahmen werden die Kompetenzen der Zukunft gefördert:

Erstens werden die Ausbildungsinhalte der vier Führungsausbildungen durch personenzentrierte Führung stärker auf die Mitarbeitenden ausgerichtet. Dabei gilt es, eine gute Balance zwischen Fachwissen und Führungskompetenz zu finden. Zweitens wird der verstärkte Fokus auf Sozial-, Selbst- und Führungskompetenzen in den Abschlüssen **Bauvorarbeiter/in, Baupolier/in, Bauführer/in** und **Baumeister/in** während der Ausbildungen und an den Prüfungen konsequent umgesetzt.

Bild: SBV

«Der Zugang zu den eidgenössischen Prüfungen ist neu viel flexibler.»

Drittens wird die Praxisorientierung der Prüfungen durch die Handlungskompetenzorientierung erhöht und damit für die Unternehmen in Zukunft noch wirkungsvoller.

Der Zugang zu den eidgenössischen Prüfungen ist neu viel flexibler. Unternehmen haben so die Möglichkeit, Nachwuchstalente sowohl innerhalb als auch ausserhalb des Bauhauptgewerbes zu rekrutieren. Der SBV begleitet die Umsetzung der neuen Prüfungen eng. Der Wandel wird strukturiert und koordiniert angegangen, und der SBV unterstützt Unternehmen und an Ausbildung und Prüfung Interessierte. Die Geschäftsstelle Prüfungen HBB steht für sämtliche Anfragen rund um die HBB-Abschlüsse zur Verfügung. Auf unserer Website finden Unternehmen und an der Ausbildung Interessierte Informationen, Hinweise zum Masterplan und zu den geplanten Veränderungen, praktische Vorlagen, Werkzeuge und vieles mehr.

Geschäftsstelle Prüfungssekretariat Höhere Berufsbildung
+41 58 360 76 99
pruefungssekretariat@baumeister.ch
www.bauberufe.ch

Video Bauvorarbeiter/Baupolier.

Video zum Masterplan.

Lernende von heute, Fachkräfte von morgen

Autor: Christoph Gerber

Die Bauberufe der Zukunft werden durch eine zukunftsgerichtete Ausbildung der Lernenden nachhaltig geprägt. Ein Blick auf die Totalrevision für Maurer/in EBA und EFZ zeigt, wie die Lernenden ab 2025 für die Zukunft fit gemacht werden.

Im Bauhauptgewerbe ist eine fundierte und zeitgemässe Ausbildung entscheidend, um den hohen Ansprüchen und der wachsenden Komplexität moderner Bauprojekte gerecht zu werden. Die aktuelle Totalrevision der beruflichen Grundbildung für Maurerinnen und Maurer EBA und EFZ markiert einen bedeutenden Schritt in die Zukunft dieser Berufe. Die Baubranche steht unter kontinuierlichem Wandel. Neue Baumaterialien, Technologien und Anforderungen an die Energieeffizienz erfordern von den Fachkräften eine ständige Weiterentwicklung ihrer Kompetenzen.

«Ab Herbst 2024 werden in der ganzen Schweiz Info- und Schulungsveranstaltungen durchgeführt.»

Die Totalrevision der beruflichen Grundbildung für Maurer/in EBA (eidgenössisches Berufsattest) und Maurer/in EFZ (eidgenössisches Fähigkeitszeugnis) wurde initiiert, um die Ausbildung stärker an die aktuellen und zukünftigen Bedürfnisse der Unternehmen anzupassen.

Die wichtigsten Änderungen im Überblick

Die Totalrevision bringt weitreichende Änderungen mit sich, die sowohl den Inhalt der Ausbildung als auch die Struktur der Lehrpläne betreffen:

Handlungsorientierte Umgestaltung: In der beruflichen Grundbildung an den drei Lernorten (Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetriebliche Kurse) bedeutet Handlungskompetenzorientierung, dass die Ausbildungsinhalte auf spezifische berufliche Handlungssituationen ausgerichtet sind, die für den beruflichen Alltag notwendig sind.

Verstärkung der Lernortkooperation: Die engere Kooperation zwischen den drei Lernorten im Hinblick auf abgestimmte Ausbildungsinhalte sowie einheitliche Richtlinien und Bewertungsgrundlagen führen zu einer gezielteren und individuelleren Begleitung und Förderung der Lernenden.

Verbesserung der Durchlässigkeit: Die beiden Qualifikationsprofile Maurer/in EBA und Maurer/in EFZ sind nun miteinander abgestimmt. Die vorgesehene Aufwertung der zweijährigen Lehre erhöht die Attraktivität der Ausbildung Maurer/in EBA als Einstieg ins Bauhauptgewerbe. Die optimierte Anschlussfähigkeit ermöglicht Lernenden mit guten schulischen und praktischen Leistungen einen nahtlosen Übergang von der zweijährigen Lehre (Maurer/in EBA) zur dreijährigen Lehre (Maurer/in EFZ).

Neues Qualifikationsverfahren: Das Qualifikationsverfahren legt nun den Fokus auf die Vorbereitung und Ausführung der zugeteilten Aufgaben. Die Erstellung der Lerndokumentation (Praxisaufträge) ist eng begleitet und bildet die Grundlage für das Fachgespräch. Die schriftliche Prüfung der Berufskenntnisse ist gestrichen – dafür wird die Erfahrungsnote höher gewichtet.

Inkraftsetzung im Januar 2025

Gemeinsam mit engagierten Vertretern der Betriebe, der Maurerlehrhallen und der Berufsfachschulen aus allen Sprachregionen wurden im Rahmen der regulären, vor-

Bild: SBV

gegebenen Prozesse die branchenspezifischen Inhalte der Bildungserlasse erarbeitet und der formale Rahmen für die Umsetzung festgelegt. Diese Arbeiten wurden erfolgreich abgeschlossen. Dafür dankt der SBV allen Beteiligten herzlich. Die revidierten Bildungsverordnungen und Bildungspläne für die Berufsabschlüsse Maurer/in EBA (ehemalige Baupraktiker/in EBA) und Maurer/in EFZ wurden durch das SBFI (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) veröffentlicht und treten am 1. Januar 2025 in Kraft.

Alle Umsetzungsarbeiten sind auf Kurs

In der Zwischenzeit wurden verschiedene Umsetzungsinstrumente wie Wegleitungen, Richtlinien, Lehrpläne und Ausführungsbestimmungen zum Qualifikationsverfahren erstellt. Ab Herbst 2024 werden in allen Regionen der Schweiz diverse Informations- und Schulungsveranstaltungen durchgeführt, um die Berufsbildungsverantwortlichen an den drei Lernorten bei der Umsetzung der Totalrevision zu unterstützen.

Von der Branche für die Branche

Die Branche hat die Totalrevision der Maurerberufe bestellt. Nun müssen alle Akteure – von den Ausbildungsbetrieben und den üK-Zentren über die Berufsfachschulen bis hin zu den Lernenden selbst – aktiv an der erfolgreichen Umsetzung der neuen Ausbildungsinhalte mitwirken. So kann die Revision ihr volles Potenzial entfalten und die Bauberufe Maurer/in EBA und Maurer/in EFZ fit für die Zukunft machen. So wird ein spürbarer Mehrwert für die Unternehmen geschaffen.

Es braucht noch einen letzten Effort, damit die Lernenden die revidierte Lehre als Maurer/in EBA oder Maurer/in EFZ im Sommer 2025 in Angriff nehmen können.

Weitere Informationen zum neuen Maurerberuf.

Weitere Informationen zur Revision der beruflichen Grundbildung.

Patrick Felix
Brunner Felix AG
Unternehmervertreter Region Ostschweiz

Adrian Geissmann
Implenia Schweiz AG
Unternehmervertreter Region Zürich/Schaffhausen

Timo Gisi
Karl Gisi AG
Unternehmervertreter Region Nordwestschweiz
Präsident SKBQ

Hanspeter Piller
Frutiger AG
Unternehmervertreter Region Romandie
Commission des maçons de l'arrondissement 1 (CCM1)

Dominique Pitton
Rovero Associés SA
Unternehmervertreter Region Romandie
Präsident «Commission des maçons de l'arrondissement 1 (CCM1)»

Florian Spichtig
Anliker AG Bauunternehmung
Unternehmervertreter Region Zentralschweiz

Patrick Birrer
Maurerlehrhallen Sursee
Vertreter überbetriebliche Kurse Deutschschweiz

René Engetschwiler
Baumeisterverband Kanton St.Gallen
Vertreter überbetriebliche Kurse Deutschschweiz

Marco Fässler
Centro Formazione Professionale SSIC Gordola
Vertreter überbetriebliche Kurse Tessin

Kilian Lötscher
Walliser Baumeisterverband
Vertreter überbetriebliche Kurse Region Romandie
Commission des maçons de l'arrondissement 1 (CCM1)

Jean-Manuel Aeberli
CPNE-BC
Vizepräsident Maurerfachlehrervereinigung (MFLV)
Vertreter Romandie

Daniel Obrist
Berufsbildung Zofingen AG
Präsident Maurerfachlehrervereinigung (MFLV),
Vertreter Deutschschweiz

Neuer Bauführerabschluss – Zukunft mit Potenzial

Autor: Curdin Pfister

Die Rahmenbedingungen für einen neuen Bauführerabschluss sind gut. Nach einer intensiven Gestaltungsphase ist die Branche nun in der Umsetzung. Jetzt gilt es, das Momentum zu nutzen.

Ein Blick in aktuelle Fachkräftemangel-Rankings zeigt, dass Bauführer auf dem Arbeitsmarkt nach wie vor ein rares Gut darstellen. Ein attraktiver Abschluss kann zusätzliche Fachkräfte für den Bau gewinnen und die angespannte Situation für Arbeitgebende und Arbeitnehmende entschärfen. Mit der Revision der Ausbildung sind die Rahmenbedingungen dafür geschaffen: Die Inhalte sind aktualisiert und zukunftsfähig. Die Einbettung von digitalen Kompetenzen bereitet Absolventinnen und Absolventen nicht nur optimal auf den technologischen Wandel vor. Die stärkere Gewichtung von Selbst- und Sozialkompetenzen stärkt zudem auch ihre Resilienz und fördert ihre Führungskompetenzen. Die Zutrittsbedingungen sind flexibel gestaltet und erlauben vielfältige und bedürfnisgerechte Karrierepfade für Fachleute aus dem Bauhauptgewerbe wie auch neu für Quereinsteiger. Das Ausbildungsgefäss erfolgt neu, analog zur Baumeisterausbildung, im Rahmen einer höheren Fachprüfung, setzt also Praxiserfahrung in der Funktion voraus. Angehende Bauführerinnen und Bauführer eignen sich ihre Kompetenzen sowohl im Vorbereitungskurs als auch in der betrieblichen Praxis an.

«Die ersten Prüfungen sind auf April 2026 terminiert.»

Die Zukunft ist vielversprechend und zugleich herausfordernd. Das gilt für angehende Bauführerinnen und Bauführer wie auch für Bildungsanbieter, Baufirmen und den Schweizerischen Baumeisterverband SBV. Das Beste daran: Die Zukunft findet bereits statt. Die Umsetzungsphase ist gestartet, erste Lehrgänge in den Vorbereitungskursen laufen, die ersten eidgenössischen Prüfungen sind auf April 2026 terminiert. Nun gilt es, dass alle Akteure, das heisst. Unternehmen, Lernende, Bildungsanbieter und Verband, das Potenzial umsetzen und am Ball bleiben. Den Unternehmen verlangt die Bereitstellung von Praxiserfahrung mehr Flexibilität ab, da sich Ausbildung und Beruf nicht immer einfach vereinbaren lassen. Wirksames Lernen in der betrieblichen Praxis wird zudem idealerweise begleitet durch Mentoring- und Göttimassnahmen.

Die Bereitstellung von Erfahrung in der Funktion ist aber vor allem vielversprechend: Sie eröffnet Zugang zu einem neuen Nachwuchspool. Angehende Bauführerinnen und Bauführer wachsen zudem früh in die neue Rolle und in die Kultur des Betriebes hinein. Das steigert letzten Endes auch die Betriebstreue.

Gemeinsam für eine erfolgreiche Umsetzung

Die ETH Zürich begleitet die Umsetzung des neuen Bauführerabschlusses. Wo steht die Baubranche in diesem anspruchsvollen Prozess? Thomas Bolli, Direktor des Swiss Education Lab, gibt Auskunft über den Wandel.

Das Swiss Education Lab der ETH Zürich begleitet den SBV und die Branche beim Systemwechsel vom Beruf Bauführer/in an der höheren Fachschule zur höheren Fachprüfung. Wie weit ist der Prozess umgesetzt?
Aktuell befinden wir uns mitten in der Transformation. Erste Erkenntnisse zeigen, dass die Veränderung für alle Akteure gross ist. Deshalb ist der Wechsel in verschiedener Hinsicht eine Herausforderung. Die Transformation ist aber auf gutem Weg.

Welchen Nutzen liefert eine akademische Betreuung?
Unsere wissenschaftliche Begleitung zielt darauf ab, die Herausforderungen und Chancen der Transformation frühzeitig

zu erkennen. Als Bausteine unseres Frühwarnsystems befragen wir regelmässig Studierende, Arbeitgeber, Bildungsanbieter und Organisationen der Arbeitswelt. Dabei agieren wir als Frühwarnsystem und Sprachrohr der Akteure, um auf Probleme hinzuweisen. Unsere Analysen liefern damit eine fundierte Basis, um die Qualität des Transformationsprozesses sicherzustellen und die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren zu verbessern. Die Ergebnisse dienen auch als Anstoss, dass sich alle Akteure an einen Tisch setzen, sich austauschen und voneinander lernen.

Erste Ergebnisse zeigen, dass die Zeit für die Anpassung nur knapp ausreichend ist. Deshalb sind die Planung und Erstellung der Vorbereitungskurse für die höheren Fachprüfungen eine Herausforderung. Die Bildungsanbieter sind mit der Menge und Qualität der Bewerbungen zufrieden. Allerdings bestehen Unsicherheiten über die Zulassungsbedingungen (vgl. Grafik). Dies kann zu Herausforderungen bei der Zulassung von Studierenden sowie der Planung und Erstellung der Vorbereitungskurse führen, die aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse adressiert werden können.

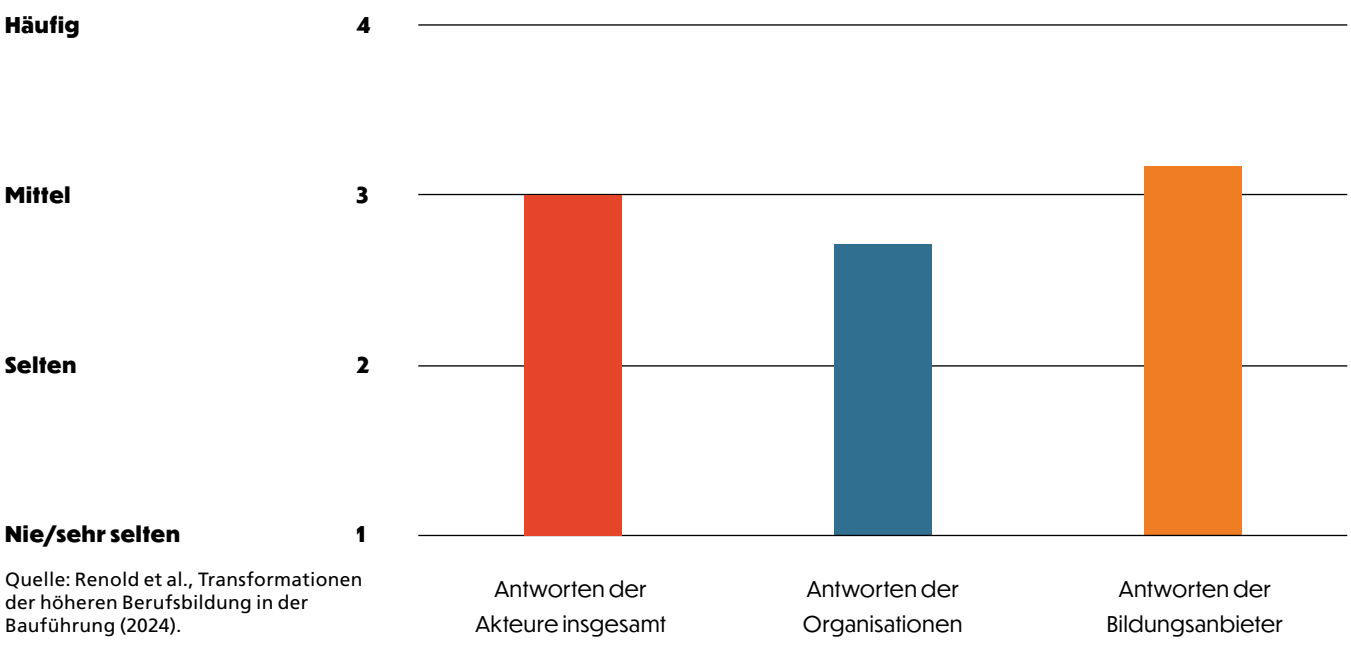
Welche heiklen Themen stehen als Nächstes an?
Im neuen System spielt die für die höhere Fachprüfung qualifizierende Praxis eine wichtige Rolle. Dies bietet viele Chancen, da manche Kompetenzen am Arbeitsplatz besser erlernt werden können als bei den Bildungsanbietern. Allerdings bedingt dies ein Umdenken aufseiten der Arbeitgeber punkto Flexibilität und Rolle. Zudem ist es wichtig, den Transfer zwischen den Vorbereitungskursen und der Praxis sicherzustellen. Es ist deshalb zentral, zu untersuchen, inwiefern die praktischen Erfahrungen von Studierenden am Arbeitsplatz ihre Qualifizierung unterstützen und den Lerntransfer fördern.

Informationsvideo
Prüfungszulassung HFP
Bauführer/in & Baumeister/in.

Weitere Informationen.

Weitere Informationen zum
Swiss Education Lab.

Einschätzung zur Häufigkeit der unklaren Zulassungsentscheide



Quelle: Renold et al., Transformationen der höheren Berufsbildung in der Bauführung (2024).

«Der Quereinstieg ist durchaus ein Vorteil»

Autorin: Susanna Vanek

Martin Nussbaum, gelernter Zimmermann, ist heute als Bauführer der Schmid Bauunternehmung AG bei grossen, anspruchsvollen Bauprojekten im Lead.

Mit dem Projekt Eichhof West entsteht an der Stadtgrenze zwischen Kriens und Luzern ein nachhaltig konzipiertes neues Quartier. Bauführer Martin Nussbaum präsentiert die Grossbaustelle stolz, erwähnt, dass es wichtig sei, neuen Wohnraum zu schaffen. Dabei war sein Werdegang im Bauhauptgewerbe ursprünglich nicht vorgegeben. Zu Beginn war Nussbaum Zimmermann, nach einer Weiterbildung auf Stufe Polier. Ein Unfall zwang ihn, seine Pläne zu ändern. In dieser Situation sah er ein Inserat der Schmid-Gruppe für einen Bauführer. Er beschloss, die Chance zu ergreifen, auch wenn er sich in ein ganz neues Fachgebiet einarbeiten musste. Weil die IV einen Teil seines Lohnes zahlte, lohnte sich seine berufliche Weiterentwicklung auch für die Arbeitgeberin. Von 2011 bis 2014 absolvierte er die Bauschule in Aarau.

Grossprojekte als Reiz

An seiner neuen Tätigkeit als Bauführer Hoch-/Tiefbau reizt ihn die Möglichkeit, bei grossen Projekten mitzuwirken. Neben einem soliden Wissen des Hoch- und Tiefbaus, das er sich angeeignet hat, kommen ihm früher erworbene Kompetenzen zugute. «Als ehemaliger Zimmermann verfüge ich etwa über ein sehr gutes räumliches Denken», sagt er, «mein Quereinstieg ist also durchaus ein Vorteil.» Diese Aussage kann er mit einem Beispiel belegen, und zwar dem Projekt Gletschergarten, einer Untertagbaustelle. Die

Bild: SBV/Susanna Vanek

Architekten hatten genaue Ansprüche, wie die Oberflächen des Betons aussehen mussten – wie ein Fels. Aller Sichtbeton musste schräg geschalt werden, selbst die Etappenfugen mussten im genauen Winkel wie der vorhandene Fels abgeschalt werden. Die einzelnen Betonieretappen waren überhängend, unterhängend, stumpf oder schiefwinklig – alle möglichen Arten kamen zum Einsatz. «Letztlich musste man die Ideen der Architekten verstehen und diese ins Negative bringen, in allen Schrägen und Neigungen. Bei diesem Prozess halfen mir mit Sicherheit meine Vorgeschichte und das dreidimensionale Denken, das ich mir als Zimmermann erworben hatte», sagt er, um zu ergänzen: «Natürlich wurden die Herstellung und Prüfung der verschiedenen Schalungen in Teamarbeit realisiert, sodass jeder seine Stärken individuell einsetzen konnte.»

Mit Sprachkursen neue Arbeitskräfte gewinnen

Autor: Pascal Gysel

Der SBV und seine Sektionen versuchen den Arbeitskräftemangel zu reduzieren. Ein Ansatz dazu sind zwei Kurse des FBV und des WBV zur Stärkung der Sprachkompetenzen bei Ausländern.

Bild: FBV

Was gibt es Besseres als Sprachkurse, um aus dem Ausland zugezogene Arbeitskräfte für den Bau zu gewinnen und zu binden? Zweifellos haben sich der Freiburgische Baumeisterverband (FBV) und der Walliser Baumeisterverband (WBV) bei der Ausarbeitung ihrer Projekte von dieser Überlegung leiten lassen.

So hat der FBV gemeinsam mit dem kantonalen Regionalverein des Schweizerischen Arbeiterhilfswerks (SAH FR) und dem Kantonalen Sozialamt Freiburg (KSA) ein französischsprachiges Pilotprogramm erstellt, das Asylsuchenden und Flüchtlingen die Integration in die Arbeitswelt ermöglicht.

Das «Façonne ton avenir» (gestalte deine Zukunft) getaufte, sechsmonatige Projekt konnte gegen 20 Personen für sich gewinnen und ermöglicht in den zwei ersten Monaten eine Verbesserung der Kompetenzen in Französisch, Rechnen und Informatik. Im Anschluss daran können die Teilnehmenden in der Maurerlehrhalle des FBV eine Schnupperlehre absolvieren. Die besten von ihnen werden nach einem Monat SAH-Coaching schliesslich für ein zweimonatiges Praktikum bei einer Mitgliedsfirma ausgewählt, das mit einem Attest bestätigt wird, das ihnen den Zugang zu einer Grundbildung (EFZ, EBA oder Integrationsvorlehre) oder eine Baustellenpraktiker-Anstellung ermöglicht.

Der WBV will in der Schweiz arbeitenden ausländischen Berufsleuten, die die lokale Sprache nicht beherrschen, beim Einstieg ins Baufach helfen. Dazu organisiert er einjährige Kurse, ab September für Deutsch im Oberwallis, ab 2025 im Unterwallis auch für Französisch. Der Lehrgang steht zudem Profis aus dem «Vieux-Pays» offen, die sich für eine Stelle im anderssprachigen Kantonsteil interessieren.

Personalmanagement als Erfolgsfaktor

Autor: Curdin Pfister

Ein gut aufgestelltes Personalmanagement steigert die Effizienz der Ausbildung in den Bauberufen der Zukunft – und es hilft, Fachkräfte zu gewinnen, zu entwickeln und zu halten.

Die Umsetzung der Bauberufe der Zukunft führt zu einer dynamischen Entwicklung im Bildungssystem und in den Betrieben des Bauhauptgewerbes. Aktuelle Trends, wie die demografische Entwicklung, die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und ein Wertewandel, lenken die Aufmerksamkeit verstärkt auf den Faktor Mensch. Anja Feierabend und Lea Rutishauser von HR ConScience erläutern, wie Unternehmen mit diesen Herausforderungen umgehen und damit zusammenhängendes Potenzial nutzen können.

«Investitionen ins Personalmanagement zahlen sich aus.»

Ein zentraler Erfolgsfaktor sei die strategische Funktion des Personalmanagements. Dieses antizipiert beispielsweise kommende Personalengpässe oder Defizite in spezifischen fachlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten, die für Bauprojekte nötig sind, und agiert vorausschauend, um Lösungen zu finden. Oder es entwickelt Modelle für Anreizsysteme, Karriereentwicklung oder Arbeitszeitgestaltung, um auf Bedürfnisse der Mitarbeitenden einzugehen. Es umfasst also Bereiche wie Rekrutierung, Mitarbeiterentwicklung, Leistungsmanagement, Mitarbeiterbindung und -engagement sowie Veränderungsmanagement.

Auf die Frage, welcher Nutzen damit einhergeht, meinen die beiden HR-Spezialistinnen: «Die Weiterentwicklung des Personalmanagements kann anspruchsvoll sein, zahlt sich aber aus und steigert die Attraktivität eines Unternehmens.» Mitarbeitende bleiben dem Betrieb länger erhalten, seien engagierter und arbeiteten besser zusammen, wenn sie sich wohl und dem Unternehmen zugehörig fühlen und stolz auf ihren Arbeitgeber sind. «Damit lassen sich Produktivitätsgewinne erzielen und Kosten sparen.»

Ein richtig umgesetztes Personalmanagement erhöht die Effizienz und führt keineswegs zu einem administrativen Wasserkopf. Feierabend und Rutishauser: «Nein, definitiv nicht. Je nach Verfügbarkeit von Ressourcen für das Personalmanagement kann sich auch ein KMU beispielsweise jährlich Gedanken zu den strategischen Themen machen, Werkzeuge des strategischen Personalmanagements nach Bedarf einsetzen und punktuell Massnahmen umsetzen. Oder ein grösseres Unternehmen erarbeitet für alle genannten Themenbereiche eine Strategie, die regelmässig überprüft wird, mit klar definierten Massnahmen, Kennzahlen und Verantwortlichkeiten.»

Bild: zVg

Es gibt keine Standardlösung, die für alle Unternehmen perfekt ist. Die Wahl des richtigen Werkzeugs für das strategische Personalmanagement hängt unter anderem von der Grösse des Unternehmens, den vorhandenen Personalressourcen und den spezifischen Unternehmenszielen ab. Feierabend und Rutishauser sind überzeugt: «Dieses Engagement und die Investitionen zahlen sich mittel- und langfristig aber definitiv aus.»

Informationen zu HR ConScience.

Stimmen aus der Praxis

Bei der BrunnerFelix AG zählt die vorausschauende Planung

«Durch einen langfristigen Blick in die Zukunft vermeiden wir Personalmangel und planen vorausschauend, um den Mitarbeiterbedarf zu decken. Dabei setzen wir auf vielseitig einsetzbare Spezialisten, die den hohen Qualitätsansprüchen gerecht werden. Um einen pensionierten Mitarbeiter zu ersetzen, beginne ich bereits Jahre im Voraus mit der Nachbesetzung. Die Personalgewinnung erfolgt auf persönliche Art, aber zielgruppenspezifisch. Die Firma wirbt aktiv und gezielt bei jungen Menschen und nutzt Betriebsbesichtigungen sowie die sozialen Medien, um auf sich aufmerksam zu machen. Ich engagiere mich aktiv in Vereinen, um Jugendliche als potenzielle Mitarbeitende anzusprechen.»

Patrick Felix, Geschäftsführer der BrunnerFelix AG

Patrick Merlotti

Patrick Felix

Groupe Grisoni schafft Transparenz bei den Zusatzleistungen

«Wir haben viel in unsere Karriere-Webseite und in den Bewerbungsprozess investiert. Dabei haben wir auch einen Entscheid getroffen, über den wir intensiv diskutiert haben. Wir zeigen auf unserer Firmen-Website sehr klar auf, was die Vorteile sind, wenn jemand bei uns arbeitet.»

«Zuerst wollten wir uns damit vor allem gegenüber den Mitbewerbern differenzieren. Die Leistungen sind nicht neu. Es sind Sachen wie Elternurlaub, unser Treueprogramm, Unterstützung von Weiterbildungen oder Teilzeit und Jobsharing – das richtet sich insbesondere an die jüngere Generation. Einiges haben wir bereits vor über fünf Jahren eingeführt. Bisher haben wir einfach schlecht kommuniziert. Manchmal haben wir im Bewerbungsprozess erst im zweiten oder dritten Gespräch über die Vorteile und Zusatzleistungen der Groupe Grisoni gesprochen. Das ist zu spät. Deshalb haben wir entschieden, offener zu kommunizieren. Am Anfang wollte niemand so transparent sein, aus Angst, jemand könnte die Idee kopieren. Aber diese Befürchtung hat sich überhaupt nicht bestätigt.»

Patrick Merlotti, Leiter Finanzen und Verwaltung, Groupe Grisoni

Suva senkt 2025 erneut die Prämien

Autor: Takashi Sugimoto/Suva

Die Suva hat 2023 ein positives Geschäftsergebnis erwirtschaftet und senkt die Prämien für das Jahr 2025 in den meisten Tarifklassen erneut.

Unfallrisiko BUV rückläufig – Nettoprämien sinken
In der Berufsunfallversicherung (BUV) sank das Unfallrisiko (neu registrierte Unfälle pro 1000 Versicherte) innerhalb von zehn Jahren um 10 Prozent. Die günstige Entwicklung des Unfallrisikos sowie das positive versicherungstechnische Ergebnis erlauben eine Senkung der durchschnittlichen Nettoprämiensätze, die zur Deckung des Schadenaufwands benötigt werden.

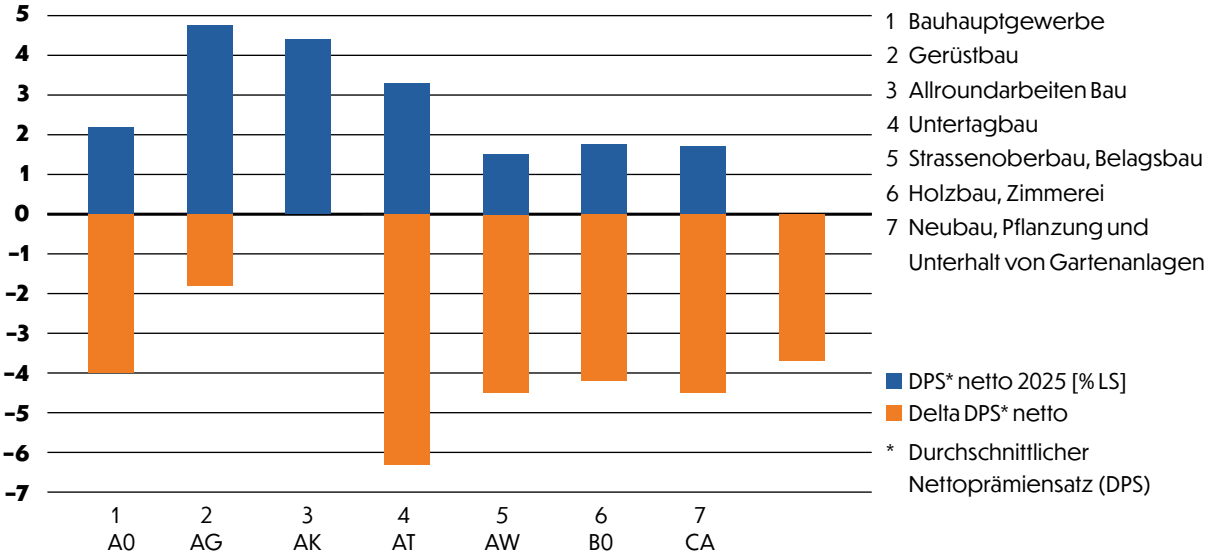
Erstattung Überschüsse aus Kapitalerträgen
Die gute Anlageperformance von 4.8 Prozent im Jahr 2023 hat zur soliden finanziellen Lage der Suva beigetragen. Deshalb hat der Suva-Rat beschlossen, die Erstattung von Kapitalertragsüberschüssen aus den Vorjahren fortzusetzen. Für das Jahr 2025 bedeutet das in der Berufs- wie auch der Nichtberufsunfallversicherung über alle Klassen eine erneute Prämienreduktion der Nettoprämien von 20 Prozent. Dies entspricht einer Erstattung von rund 730 Millionen Franken.

Prämienentwicklung in der Klasse Bauhauptgewerbe (41A)
Aufgrund der guten finanziellen Lage und der günstigen Risikoentwicklung bei den Renten sinkt auf Ebene der gesamten Klasse 41A Erweitertes Bauhauptgewerbe der durchschnittliche Prämiensatz 2025 um netto 3.7 Prozent. Im Unterklassenteil 41A A0 Bauhauptgewerbe kann der durchschnittliche Prämiensatz gegenüber dem Vorjahr um netto 4.0 Prozent gesenkt werden (Basissatz –1 Stufe).

In der Nichtberufsunfallversicherung (NBUV) hat sich die finanzielle Lage positiv entwickelt. Deshalb kann der durchschnittliche Prämiensatz gegenüber dem Vorjahr um netto 4.6 Prozent gesenkt werden (Basissatz –1 Stufe).

Weitere Informationen.

Prämienentwicklung in der Klasse Bauhauptgewerbe (41A)



Grafik: Suva

Wer andern eine Grube gräbt …

Autorin: Heidi Bacchilega

In der Baubranche sind die Arbeitssicherheit und der Gesundheitsschutz zentrale Aspekte. Besonders das Arbeiten in Gräben, Schächten und Baugruben birgt Risiken.

«Im Baugewerbe ist der Boden, auf dem wir stehen, oft das gefährlichste Element», sagt Serge Cornioley, Leiter Rück- und Erdbau bei der Hildenbrand Kies AG. Mit 18 Jahren Erfahrung hat er gelernt, die verborgenen Gefahren in Baugruben zu erkennen. Ein falsch positionierter Bagger, ein unsachgemäss gesicherter Rechen – die Liste der potenziellen Unfallstellen ist lang und vielfältig.

«Im Baugewerbe ist der Boden oft das gefährlichste Element.»

Die Sicherheit auf der Baustelle ist kein Zufallsprodukt, sondern das Ergebnis sorgfältiger Planung und strikter Einhaltung von Vorschriften. Dies reicht von der Sicherung der Gruben gegen Einstürze bis hin zur regelmässigen Überprüfung der Stabilität durch eine qualifizierte Person. «Es sind oft die unvorhersehbaren Ereignisse wie plötzlicher Dauerregen, die uns auf Trab halten», sagt Cornioley.

Die Sicherheit auf der Baustelle wird massgebend durch regelmässige Schulungen der Mitarbeitenden gewährleistet. Zweimal im Jahr führt Serge Cornioley Sicherheitsschulungen durch, zusätzlich folgen vier Sicherheitsaudits pro Jahr direkt auf der Baustelle. Die Ergebnisse sprechen für sich. «Heute sind Sicherheitsmassnahmen, die vor 18 Jahren noch auf Skepsis stiessen, zum Standard geworden.»

Trotz aller Vorsichtsmassnahmen sind Unfälle nie vollständig auszuschliessen. «Ich habe schon erlebt, dass ein Mitarbeiter zu schnell in eine Grube rannte und sich dabei den Fuss verstauchte», erinnert sich Cornioley. «Deshalb ist es immer besser, kontrolliert und sicher zu arbeiten, als hastig und unvorsichtig.»

Weitere Informationen.

Weiteres auf der Bfa-Webseite.

Bild: Heidi Bacchilega

PFAS: Herausforderung für die Bauindustrie

Autorin: Heidi Bacchilega

PFAS sind in vielen Produkten verbreitet, doch ihre nur schwer abbaubaren und gesundheitsschädlichen Eigenschaften sorgen für Diskussionen.

PFAS (Per- und Polyfluoralkylsubstanzen) sind synthetische Chemikalien, die aufgrund ihrer wasser-, fett- und schmutzabweisenden Eigenschaften in vielen Produkten verwendet werden, auch im Baubereich. Darunter sind Dichtungsmaterialien, Bodenbeläge und Elektrogeräte. Diese Stoffgruppe umfasst nach aktuellen Schätzungen mehr als 10 000 verschiedene Verbindungen – «die eine PFAS» gibt es also faktisch nicht.

Bild: Keystone-SDA

«Die Schweizer Bauwirtschaft anerkennt die Gefahren von PFAS.»

Die sogenannten «forever chemicals» sind kaum abbaubar und können sich in der Umwelt sowie im menschlichen Körper ansammeln, was zu erheblichen gesundheitlichen und ökologischen Gefahren führt.

Alternative Materialien finden

Die Schweizer Bauwirtschaft, vertreten durch Bauenschweiz, anerkennt die Gefahren von PFAS und setzt sich dafür ein, kritische Anwendungen zu identifizieren und Alternativen zu evaluieren. Sie lehnt auch pauschale Verbote ab, die laufende und zukünftige Projekte stören könnten, und fordert gleichzeitig wissenschaftlich fundierte Daten über die Auswirkungen der PFAS, die Gegenstand der Beschränkungen sind, sowie die Anwendung der SIA-Norm 118, um die Vertragshierarchie zu gewährleisten.

Die Bauwirtschaft steht vor der Herausforderung, alternative Materialien und Technologien zu finden, die ohne PFAS auskommen. Diese Herausforderung bietet auch die Möglichkeit, nachhaltigere und umweltfreundlichere Lösungen zu entwickeln, die den Anforderungen an Langlebigkeit und Funktionalität gerecht werden.

Weitere Informationen.

Umsatz stabil, Aufträge sinken leicht

Autor: Martin Maniera

Im ersten Halbjahr 2024 stagniert die Bautätigkeit, der Auftragseingang ist etwas rückläufig. Der öffentliche Tiefbau gewinnt an Schwung. Der Wohnungsbau lässt noch mindestens ein Jahr auf sich warten.

Die Baumeister haben mit 11 Milliarden Franken im ersten Semester 2024 denselben Umsatz erzielt wie in der Vorjahresperiode. Der Wohnungsbau hat im ersten Halbjahr 2024 3,6 Milliarden Franken erreicht (minus 3 Prozent bzw. 100 Millionen Franken weniger als 2023). Der Wirtschaftsbau kann sich der schleppenden Konjunktur in der Schweiz nicht entziehen (minus 6 Prozent). Das Bevölkerungswachstum hingegen stützt sowohl den öffentlichen Tiefbau (plus 3 Prozent), als auch den öffentlichen Hochbau (plus 1 Prozent). Ebenfalls zulegen konnte der private Tiefbau (plus 5 Prozent).

Aufholbedarf bei öffentlichen Bauten

Der Infrastrukturbau kann die Bedürfnisse der wachsenden Bevölkerung an Schienen, Strassen, Krankenhäusern, Schulen und weiteren öffentlichen Bauten eher decken, wenngleich noch grosser Aufholbedarf besteht. Dies zeigen etwa die vielen Staustunden auf den Autobahnen und Autostrassen, weshalb der Schweizerische Baumeisterverband SBV ein Ja für die am 24. November 2024 zur Abstimmung kommende STEP-Vorlage über die Optimierung des Nationalstrassennetzes empfiehlt.

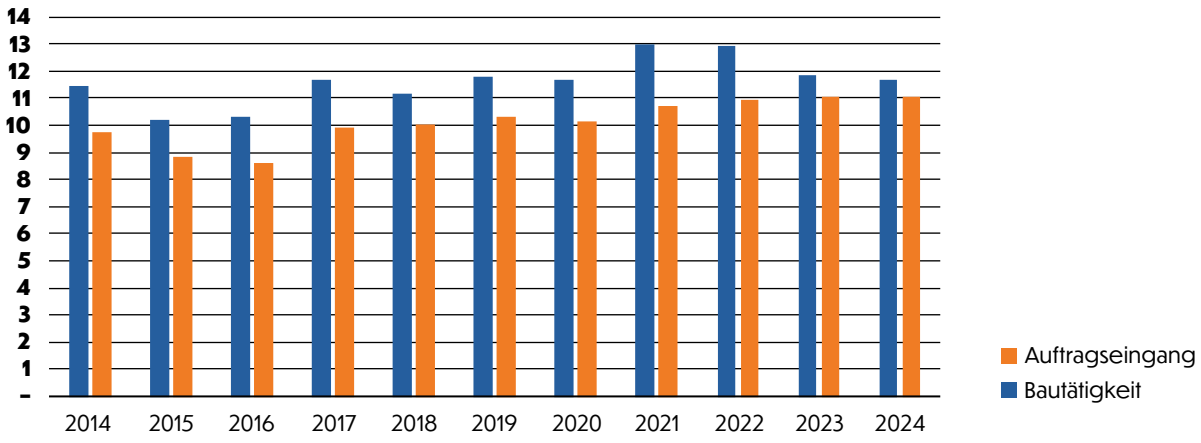
10 Prozent weniger Wohnungsbau im zweiten Quartal

Zwischen dem dürren Angebot an und der übermächtigen Nachfrage nach Wohnungen besteht unverändert ein tiefer Graben. Der Wohnungsbau musste im zweiten Quartal 2024 besonders stark Federn lassen. Die Bautätigkeit nahm um 10 Prozent ab, neue Aufträge um 7 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal.

Die Zahl der Wohnbaugesuche ist im ersten Halbjahr 2024 nach langer Durststrecke endlich wieder gestiegen. Erfahrungsgemäss wird sich dieser Anstieg aber frühstens in der zweiten Jahreshälfte 2025 in einer höheren Bautätigkeit niederschlagen. Ausserdem gilt es zu bedenken, dass die Bewilligungsquote aussergewöhnlich tief ist.

Mehr Informationen.

Auftragseingang und Bautätigkeit im ersten Halbjahr, in Milliarden Franken



Grafik: SBV

Gelingt die Zusammenarbeit Bauführer – Bauleiter?

Autorin: Susanna Vanek

Sind Bauleitung und Bauführung Naht- oder Schnittstelle? Dieser Frage geht die Bautagung am 28. November 2024 nach.

«Für Akquiseentscheide habe ich das Bauprojekt, den Realisierungstermin, aber auch den Architekten, die Bauleitung und die Bauherrschaft bewertet. Ein Erfolg ist unabhängig vom Vertragsmodell mit Partnern, die ihre Arbeit beherrschen und einen reibungslosen Bauablauf sicherstellen, garantiert. Bei einer optimalen Konstellation lag sogar ein Zusatzrabatt drin», erinnert sich Sales Affentranger, seitens des Schweizerischen Baumeisterverbands SBV verantwortlich für die Bautagung, an seine Zeit auf dem Bau. Denn: Wenn alle Akteure des Baus an einem gemeinsamen Strick ziehen und für das Projekt denken, dann verbessert das die Qualität und die Effizienz. Der Alltag auf der Baustelle sieht aber viel zu häufig anders aus. Viele Beteiligte sind nur auf den eigenen Vorteil bedacht. Es kommt zu Streitereien, die Zeit und Geld kosten. Gerade die Schnittstelle zwischen den Auftraggebenden und den Auftragnehmenden stellt eine Herausforderung dar. Die Bauführer werden durch diese Spannung exponiert. Die unerfreuliche Zusammenarbeit mit der Bauleitung harzt und belastet.

Bild: SBV/Susanna Vanek

Das will die Bautagung ändern, die der SBV, das Schweizerische Institut für KMU und Unternehmertum der Universität St. Gallen und der Campus Sursee gemeinsam im Campus Sursee organisieren.

Sie bietet darum am 28. November 2024 eine Plattform, um diese Schnittstellenproblematik zu beleuchten und innovative Lösungsansätze aufzuzeigen. Dabei werden in Referaten Best-Practice-Beispiele für eine verbesserte Zusammenarbeit aufgezeigt, und die Problematik wird auch in einer Podiumsdiskussion behandelt.

Affentranger empfiehlt den Besuch der Bautagung aber nicht nur wegen des interessanten Themas. «Es gibt auch reichlich Gelegenheit zu einem persönlichen Austausch mit den Referenten und zum Netzwerken», sagt er.

Weitere Informationen und Anmeldung.

Biodiversitätsinitiative zementiert «Denkmalschutz»

Autorin: Romana Heuberger

Rigider Ortsbildschutz blockiert Bauprojekte. Die Initiative würde die Situation weiter verschärfen. Das ISOS würde zementiert, der Denkmalschutz ausgebaut, auch Wohnungsbau verhindert. Der SBV empfiehlt ein Nein.

Bild: SBV/Romana Heuberger

Biodiversität und Bauen lassen sich gut kombinieren. Doch der Titel des Volksbegehrens täuscht. Die Initiative beschränkt sich nicht auf den Schutz der biologischen Vielfalt. Vielmehr sollen auch der bestehende Ortsbildschutz sowie der Schutz von Denkmälern zementiert und weiter ausgebaut werden. Die Initiative verschärft die heute schon vielfältigen Baublockaden und gefährdet damit auch den Bau von dringend benötigten Wohnungen in der ganzen Schweiz.

Der Kerngehalt der geschützten Objekte müsste ungeschmälert erhalten bleiben. Zudem müsste das «baukulturelle Erbe» neu auch ausserhalb der Schutzobjekte im Istzustand belassen werden. Was ausserhalb des Bundesinventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) zum baukulturellen Erbe gehören würde, bleibt dabei völlig unklar. «Erhebliche» Eingriffe in Schutzobjekte des Bundes wären nur noch dann zulässig, wenn «überwiegende Interessen von gesamtschweizerischer Bedeutung» vorliegen. Wann könnte dies der Fall sein? Das ISOS war ursprünglich gedacht als ein Element unter vielen, die bei einem Bauprojekt gegeneinander abgewogen werden müssen. Die Initiative würde das ISOS aber zementieren, und eine echte Interessenabwägung zwischen Wohnungsbau und weiteren ökologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aspekten wäre nicht mehr möglich. Dabei zeigt sich bereits heute, dass viele Projekte durch das ISOS auch dann blockiert werden, wenn sie lokal und kommunal dringend benötigt werden. Dieser übertriebenen Heimatschutzinitiative gilt es bei der Volksabstimmung am 22. September 2024 einen Riegel zu schieben.

Weitere Argumente für ein Nein.

Innovation und Tradition als Erfolgsrezept

Autorin: Susanna Vanek

Die Wüest AG mit Hauptsitz in Nebikon feiert ihr 125-Jahr-Jubiläum. Was mit viel Pioniergeist als Einmannbetrieb begann, ist heute ein familiengeführtes Kompetenzzentrum für Planen, Bauen und Leben.

Durchgängig statt fragmentiert: Die Wüest-Gruppe beschäftigt sich seit rund zehn Jahren damit, wie der Bauprozess durchgängiger und dadurch effizienter gestaltet werden kann. Sie setzt auf eine integrierte Zusammenarbeit der Bauplanung und -ausführung, auf eine modellbasierte Planung und Visualisierung und BIM2field, die modellbasierte Baustelle. «Die integrierte Zusammenarbeit von der Architektur über die Planung bis zur Ausführung greift fundamental in die bisherige Arbeitsweise ein, indem sämtliche Daten von Beginn an zusammengeführt und die ausführenden Unternehmer früh in den Planungsprozess einbezogen werden», sagt Marc Staffelbach-Wüest, Geschäftsführer. Dies führe dazu, dass von Anfang an ein gemeinsames Verständnis vorhanden ist und der Bauprozess reibungsloser abläuft. Staffelbach-Wüest: «Dank der modernen Denk- und Arbeitsweise sowie des Einsatzes digitaler Technologien rücken bei uns der Kundennutzen und die Effizienz noch mehr ins Zentrum.»

Bild: zVg

«Dank moderner Arbeitsweise rücken bei uns der Kundennutzen und die Effizienz noch mehr ins Zentrum.»

Beginn vor 125 Jahren

Dass die Gruppe dereinst 150 Mitarbeitende zählen würde, hätte Johann Wüest vermutlich nicht gedacht, als er 1899 seinen Maurerbetrieb gründete. Geschäftsführer ist heute Marc Staffelbach-Wüest, der zusammen mit Yvonne Staffelbach-Wüest auch Inhaber des Unternehmens ist. Die beiden Söhne Flavio und Cédric Staffelbach sind als fünfte Familiengeneration bereits ins Unternehmen eingetreten und motiviert, die Geschichte um weitere Kapitel zu ergänzen.

Mehr Informationen:

Neue Serie

Die ist der erste Beitrag einer neuen Serie, in der die SBW Mitgliedsfirmen vorstellt.

KURZMELDUNGEN/AGENDA

Gegen Baustillstand

Die Biodiversitätsinitiative gefährdet die notwendige Siedlungsentwicklung nach innen. Sie verlangt, dass neu auch das baukulturelle Erbe ausserhalb der Schutzobjekte im Istzustand belassen wird. Was ausserhalb des Bundesinventars schützenswerter Bauten (ISOS) dazugehören würde, bleibt unklar. Zulässig wären nur noch Eingriffe in Schutzobjekte des Bundes, wenn diese von überwiegendem Interessen und gesamtschweizerischer Bedeutung wären. Der SBV empfiehlt, am 22. September ein Nein in die Abstimmungsurne einzulegen.

Mehr Argumente.

Ja zur massvollen BVG-Reform

Die berufliche Vorsorge ist längerfristig nicht mehr gesichert. Der heutige Umwandlungssatz der Pensionskassen ist im Vergleich zu den erzielbaren Renditen zu hoch. Pensionierte erhalten zu viel Rente, was eine Umverteilung von Jung zu Alt bewirkt. Die BVG-Reform würde zudem Rentenlücken für Frauen und Teilzeitbeschäftigte schliessen, was dem Büropersonal und Teilzeitwünschen auf den Baustellen entgegenkäme. Ein Ja am 22. September sichert das bewährte Schweizer Dreisäulenmodell.

Mehr Informationen.

SIEHE BEILAGE

Partnerangebot für erfolgreiches Marketing

Der Schweizerische Baumeisterverband SBV bietet Unternehmen insbesondere aus der Bauzulieferbranche eine einzigartige Plattform, um neue Kunden aus dem Bauhauptgewerbe zu gewinnen. Das modulare Konzept erlaubt Partnern die flexible Wahl aus verschiedenen Angeboten im Print-, Online und Eventbereich. Die Reichweite dieser Kanäle und Veranstaltungen schafft eine hohe Sichtbarkeit bei Entscheidungsträgern in der Bauwirtschaft. Weitere Informationen: Sabrina Munz, Leiterin Marketing SBV, +41 58 360 76 48, sabrina.munz@baumeister.ch.

28. November 2024

Bautagung 2024

Nahtstelle oder Schnittstelle? Die Bautagung 2024 befasst sich mit den zentralen Herausforderungen in der Zusammenarbeit zwischen Bauleitung und Bauführung. Der Anlass beleuchtet die gegensätzlichen Perspektiven und zeigt innovative Lösungsansätze auf. Die Bautagung auf dem Campus Sursee bietet praxisorientierte Vorträge und Möglichkeiten zum Austausch von Erfahrungen.

Jetzt anmelden.

IMPRESSUM

Die Schweizer Bauwirtschaft erscheint seit 1901 ununterbrochen.
Sie ist das Sprachrohr des Schweizerischen Baumeisterverbandes.

Herausgeber
Schweizerischer Baumeisterverband
Weinbergstrasse 49
Postfach, 8042 Zürich
Telefon 058 360 76 00
redaktion@baumeister.ch
schweizerbauwirtschaft.ch

Redaktion
Thomas Staffelbach
(Chefredaktor)
Susanna Vanek
Pascal Gysel
Werner Schüepp
Luiza Maria Maniera
Martin Maniera
Heidi Bacchilega

Übersetzungen
Melina Jeannottat, Alexandre Károlyi

Konzept, Layout und Druck
Stämpfli Kommunikation
staempfli.com

Auflage
9100 D und 2100 F
Die nächste SBW erscheint am
16. Oktober 2024 mit dem Fokusthema
Sicherheit der Zukunft.

ISSN-Nummer
0376-6853

Folgen Sie uns auf
@SBV SSE SSIC @SBV SSE SSIC
@SBV SSE SSIC @bauberufech
@bauundbaumeister

gedruckt in der schweiz

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C016087

myclimate Wirkt. Nachhaltig Drucksache
myclimate.org/01-24-985948

Sichern Sie die Sicherheit und Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden vor Ort durch umfassende Schulung und klare Informationen zu den Risiken ihrer Tätigkeit sowie den geltenden Schutzmassnahmen für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz.

Arbeiten Ihre Mitarbeitenden in der Nähe eines Grabens, einer Baugrube oder Böschung? Arbeitsplätze ab einer Höhe von zwei Metern, müssen mit einem Seitenschutz gesichert sein.

Als Arbeitgeber tragen Sie eine enorme Verantwortung für die Sicherheit und Gesundheit Ihrer Mitarbeitenden!

Bei Arbeiten in der Nähe von ungesicherten Gräben, Baugruben oder Böschungen sind technische Sicherungsmassnahmen und Sicherheitsvorkehrungen von entscheidender Bedeutung. Stellen Sie sicher, dass alle Gräben angemessen gesichert sind und Ihre Mitarbeitenden die erforderliche Schutzausrüstung tragen. Schulen und instruieren Sie Ihre Mitarbeitenden in den geltenden Sicherheitsregeln und kontrollieren Sie die Baustelle regelmässig.

Gemeinsam für Sicherheit auf dem Bau.

Die Beratungsstelle für Arbeitssicherheit (BfA) ist die Fachorganisation der Eidgenössischen Koordinationskommission für Arbeitssicherheit (EKAS) für das Bauhauptgewerbe und wird durch den Schweizerischen Baumeisterverband geführt. Die BfA berät die Unternehmen des Bauhauptgewerbes in der betrieblichen Umsetzung von Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz und bietet diverse Dienstleistungen in diesen Bereichen an.

Das Leben ist wertvoll. Informieren Sie sich jetzt zu einfachen Massnahmen zur Arbeitssiccherheit.

BfA
BST
UCSL

Beratungsstelle für Arbeitssicherheit
Bureau pour la Sécurité au travail
Ufficio di consulenza per la sicurezza sul lavoro
Post da consultaziun per la segirezza da la lavur